



Newsletter 2024/10

Bericht vom Literaturabend zu dem Thema

„**Franz Kafka – Der rätselhafte Autor**“

am **28. November 2024** im KUHtelier, Karben

Teilnehmer: ca. 45

Liebe Mitglieder, liebe Freunde der Literatur,

Der Jahrhundertschriftsteller Franz Kafka stand im Schlaglicht unseres letzten Literaturabends des Jahres. Das ist nicht verwunderlich, ist 2024 doch das „Kafka-Jahr“, in dem viele literarische Vereine, Museen, Bühnen oder auch Verlage das Phänomen Kafka zu seinem 100. Todestag feierten.

Die Buchmessen Leipzig und Frankfurt zelebrierten Kafka, gefühlt kaum ein Verlagsstand war in den entsprechenden Hallen anzutreffen, der nicht wenigstens eine Veröffentlichung über Kafka anzubieten hatte.

Hier in Karben wurde bereits vor unserem Kafka-Abend des Dichters gedacht. Als der großartige Schauspieler Hans Schwab am 26. April in der Kulturscheune in die Rolle des zum Menschen gewordenen Affen Rotpeter schlüpfte, begeisterte er mit seiner intensiven Darbietung das Publikum.

Dr. Michael Rettinger, der diesen Abend organisierte, begrüßte zunächst das zahlreich erschienene Publikum im KUHtelier, das bis auf ein oder zwei Plätze voll besetzt war. Er verwies auf die neuen Programm-Flyer des Forums für das Jahr 2025 sowie auf den neuen Jahresband des Vereins (besorgt durch **Dr. Hans Kärcher**), der die Beiträge zum Wieland-Abend (Februar) sowie einen Gastbeitrag von Dr. Jutta Heinz, die zu einer akademischen Matinee zu Wieland zu Gast war (Juli), zusammenfasst.

In seiner Einführung zum Thema ging **Rettinger** nicht auf die Biografie Kafkas ein, sondern versuchte stattdessen zu klären, warum Kafkas Prosa bis heute unverändert zum Kommentar reizt. Letztendlich gibt es keine klaren Antworten auf dieses enigmatische Werk, das trotz seiner luziden Sprache alles im Unentschiedenen belässt und somit erst die Freiräume für Deutungen aller Provenienz eröffnet. Er faßte die wichtigsten Strömungen der Kafka-Interpretation zusammen und verwies auf den Pop-Kult, der um die Person Kafkas betrieben wird, in Kunst und Literatur, aber auch in wissenschaftlichen „Fan-Gemeinden“, die auch die letzten Aspekte des Kafkaschen Privatlebens auszukundschaften suchen.



Musikalisch wurde der Abend stimmungsvoll und passend von **Miriam Brause** und **Ursula Zengeler** begleitet. Auf ihren Saxophonen gaben sie traditionelle Klezmer-Musik zum Besten, alte jüdische Volksweisen, die es bereits seit dem 15. Jahrhundert gibt.

Ingrid und **Robert Axt** eröffneten mit ihrem Beitrag den Abend und widmeten sich dem Prosaband „Betrachtung“ von 1912. Achtzehn Betrachtungen versammelt dieser Band, die kurzen Texte stehen in keinem inneren Zusammenhang miteinander. Wie der Titel schon andeutet, sind es eher Stimmungs- und Augenblicksbeschreibungen, also eher handlungsarme reflexive Texte. Interessant hierbei sei es zu sehen, so führen Robert und Ingrid Axt aus, wie bereits hier im Erstlingswerk der spätere, „kafkaeske“ Stil des Autors erkennbar würde.

Dieter Körber und **Barbara Metz** bereiteten einen Vortrag zu Kafkas postum herausgegebenen Romanfragment „Das Schloss“ vor. Leider verhinderte eine Erkrankung die Teilnahme der beiden, so sprangen dankenswerterweise **Annette Wibowo** und **Claudia Weishäupl** ein, diesen Vortrag dem Publikum zu präsentieren.

Körber und **Metz** arbeiten heraus, dass das „Schloss“ als eine beklemmende Herrschaftsanalyse gelesen werden kann. Es ist die Geschichte des Landvermessers K., der, in einem Dorf angelangt, Zugang zum Schloss erlangen will. Typisch für Kafka, bleibt alles in der Schwebe, sogar die Eingangsfrage des Romans, ob K. tatsächlich ein Landvermesser sei und mit dieser Absicht in dem Dorf eintraf. Die Stilistik Kafkas verdeutlichten Körber und Metz in ihrem Vortrag durch eine Passage, in der K. eine Unterhaltung mit der Wirtin Gardena führt.

Ingrid und **Robert Axt** präsentierten anschließend in ihrem zweiten Beitrag Kafkas Erzählung „Die Verwandlung“ und ließen es sich natürlich nicht nehmen, auch den bekannten Anfangssatz zu zitieren: „Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bett zu einem ungeheuren Ungeziefer verwandelt.“ Wer kennt nicht diese unheimliche Eröffnung? **Ingrid** und **Robert Axt** stellen treffend ein stilistisches Merkmal des Kafkaschen Erzählens heraus, in dem sie hervorheben, dass diese fantastische Handlung so realistisch erzählt wird, als hätte sie sich genauso zutragen können. Des weiteren stellen sie heraus, wie sich mit der Zeit nach der Verwandlung die Familienangehörigen anders verhalten und sich von Gregor Samsa mehr und mehr distanzieren – bis sie ihn nur noch loswerden wollen.

Dr. Michael Rettinger stellte dann nach der Pause die ca. 1922 entstandene und auch aus dem Nachlass durch Max Brod herausgegebene Erzählung „Forschungen eines Hundes“ vor. Der Forscherhund steht, wie viele andere Figuren des Kafkaschen Universums auch, vor Rätseln, die er nicht lösen kann. Und der Leser erkennt, dass er bis an sein Lebensende diese Rätsel niemals wird entschlüsseln können. Es ist die schlichte Tatsache, dass die Hunde die Menschen nicht sehen können; deshalb erscheinen viele Phänomene des hündischen Lebens so unerklärlich – eine Allegorie auf das menschliche Dasein?

Zu guter Letzt stellte **Annette Wibowo** Kafkas vielschichtige Erzählung „Der Bau“ (1923/24) vor. Ihr Grundtenor: Dieser Bau ist ein Labyrinth, so verwinkelt und verzweigt, dass er nicht nur mögliche Eindringlinge verwirren würde, sondern auch den Erbauer und Bewohner des



Baus selbst. Dieser droht sich in unentwegter Reflexion seiner Lage im Labyrinth seiner Gedanken und Befürchtungen zu verlieren – bis hin zur Paranoia.

Damit – und einem abschließenden Klezmer-Stück von **Miriam Brause** und **Ursula Zengeler** – beschloss **Dr. Michael Rettinger** den Abend und verabschiedete das Publikum.



Dr. Michael Rettinger zu den
„Forschungen eines Hundes“



Miriam Brause und Ursula Zengeler
begleiteten den Abend



Ingrid & Robert Axt zu Kafkas
„Betrachtung“ & „Die
Verwandlung“



Claudia Weishäupl und Annette
Wibowo vertreten Dieter Körber
und Barbara Metz – „Das Schloss“



Annette Wibowo referiert über
den „Bau“ Kafkas